Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 27 (1959)
Heft: 10

Artikel: Neue Probleme der Homosexualität
Autor: Bürger-Prinz, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-570148

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Probleme der Homosexualität

Von H. Bürger-Prinz, Psychiatr. und Nervenklinik UK, Eppendorf-Hamburg.

Im Zusammenhang mit homosexuellen Verhaltensweisen sind in den letzten Jahren mehrfach Beobachtungen gemacht worden, die sowohl für die sozialpsychologische Situation unserer Zeit als auch für die Problematik homosexueller Verhaltensweisen überhaupt Interesse verdienen könnten. Darüber hinaus wird auch der Problemkreis der sog. Alterskriminalität dabei angesprochen. Hiermit ist gemeint, dass erst jenseits des 50. Lebensjahres zum ersten Male ein Konflikt mit dem Gesetz eintritt. In dieser Richtung ist ein grösseres Material von *Dr. Lewrenz* bearbeitet worden.

Wir haben in den letzten Jahren mehrfach Fälle kennengelernt, in denen bei älteren Männern — d. h. also jenseits des 50. Lebensjahres — homosexuelle Verhaltensweisen auftreten, für die sich aus der Vorgeschichte dieser Patienten keinerlei genetische Herleitungsmöglichkeit ergab. Es handelt sich dabei fast immer um Männer aus hochdifferenzierten Berufen, von hohen Intelligenzgraden, deren Lebensgeschichte stets sozial völlig unauffällig war, sogar sehr gut bis glänzend beruflich bewährt, deren soziale Einordnung im übrigen auch in bezug auf eheliche Verhältnisse, Beziehungen zwischen Menschen überhaupt, untadelig war. Bei den Sexualpartnern handelte es sich stets um Jugendliche mit reichlicher homosexueller Erfahrung. Dass diese Jugendlichen etwa verführt worden wären, scheidet also von vornherein aus. Auf der anderen Seite fühlen sich die älteren Männer quasi verführt und angesprochen, wobei diese Situation selbstverständlich genau so schwierig nachprüfbar und objektivierbar ist wie jede sog. normale Situation des erotisch-sexuellen Angesprochenwerdens überhaupt. Forensisch liegen die Schwierigkeiten vor allen Dingen darin, dass es sich bei den Probanden immer um ausgezeichnet erhaltene Intelligenzniveaus handelt, während auf der anderen Seite jeweils ein affektiver Erstarrungs- und Nivellierungsprozess eindeutig im Gang zu sein pflegt. Man kann hier für die Genese der homosexuellen Handlungen u. E. nicht darauf zurückgreifen, dass eine sog. latente Homosexualität manifest wird, und — wie dies *Lembke* einmal gemeint hat — eine solche Deutung ist nicht nur rein konstruktiv, sondern entbehrt auch aller realen Ansatzmöglichkeiten. Eine tiefer greifende Analyse dieser Probanden kann auch kaum zu einer tieferen genetischen Einsicht führen. Es wird immer verkannt, dass alles bei einem solchen sog. tiefenpsychologischen Vorgehen geförderte Material produziert wird von einem in seiner Gesamtstruktur affektiv und emotional veränderten Menschen, d. h. um es einmal banal auszudrücken, die das Material fördernde Apparatur ist in sich selbst verändert: Es wäre meiner Meinung nach eine reine Illusion, glauben zu wollen, dass man unter diesen Bedingungen naives, unreflektiertes Erlebnismaterial aus der Vorgeschichte überhaupt zu erhalten vermöchte. Wohl kann man sagen, dass für die erotisch-sexuelle Situation gilt: Die Struktur der sexuellen Partnerschaft ist verändert und entdifferenziert, und es zeigen sich dann in der puberalen Situation vergleichbar Züge dessen, was ich einmal als Sexualkameradschaft bzw. Geschlechterkameradschaft bezeichnet habe.

Die Probanden selbst geben für ihre abwegigen Verhaltensweisen stets rationale Motivationen, die meist aus ihrer Berufssphäre entnommen werden. Ein Lehrer z. B. motivierte sein Verhalten mit «psychologischem Forschungsinteresse und Wissensdrang». Bei der hohen Einschätzung, die im allgemeinen gerade rationale Motivationen in foro geniessen, ist es dann überhaupt schwierig, ein Verständnis dafür zu eröffnen, dass diese Motivationsreihen nur sekundär sind, in sich selbst schon die Un-

möglichkeit des Selbstverständnisses kundtun und mit der Realität des Geschehens keinerlei genetischen Zusammenhang haben; ebenso ist es in foro oft schwierig, gerade wegen der ausgezeichneten Berufsbewährung und hohen Intelligenz der Probanden die doch vorhandene Persönlichkeitswandlung aufzuzeigen und klarzustellen, da die emotional-affektive Veränderung dieser Probanden sehr tief geht. Gerade unter den sozialen Bedingungen, unter denen diese Probanden ihr Leben geführt haben, bedeutet eine homosexuelle Entgleisung die Verabschiedung und den Umsturz eines ganzen Wert- und Führungssystems, mit dem sie jahrzehntelang ihr Leben verbrachten. So brachte z. B. der eben zitierte Lehrer keinerlei Verständnis dafür auf, dass gerade die von ihm gebrachte Motivation einer jahrzehntelangen, an hervorragender Stelle geleisteten pädagogischen Arbeit gewissermassen ins Gesicht schlug.

Die forensische Situation bedeutet psychiatrisch gesehen eine hohe Schule insofern, als sich hier nicht nur psychiatrisch-psychopathologische Kennerschaft und Wissenschaft entscheidet, sondern auch in dem Sinne, dass man für neu auftauchende sozialpsychologische Situationen offenstehen muss, um nicht nur für die Frage der Zurechnungsfähigkeit, sondern für die viel wichtigere des weiteren therapeutischen Umgehens mit dem Probanden die geeigneten Methoden zu entwickeln.

Aus dem «Hamburger Aerzteblatt», Sept. 1958.

ERINNERUNG

Der herbst war warm.
Das weinlaub rauschte von vogelflügen.
Wir tranken landbier aus steinernen krügen
Abends schritten wir arm in arm.

Ich sagte: sieh dort den fluss
Der schwan schwingt morgen schon über palmen —
Du kautest schweigend an goldenen halmen
Ich bebte vorm späteren kuss.

Früher nebel hüllte uns zwei
Unter der erle. Die hügel verwischten
Als sich unsre haare vermischten
Flusswärts klagte der schnepfe schrei.

Die welt war vorbei.

Wolfgang Cordan

Aus dem Gedichtband «TAG UND NACHT GLEICHE».
Verlag W.L. Salm & Co., Amsterdam, 1946.